

Leonard Peltier bittet um Hilfe inmitten der ständigen COVID-Abriegelungen im Gefängnis

Der inzwischen 77-jährige, kranke Aktivist für die Rechte der amerikanischen Ureinwohner sagt, dass "Angst und Stress" aufgrund der unerträglichen Isolation ihn und andere brechen.

Jennifer Bendery

01/23/2022 09:29am EST

Es ist völlig egal, dass er überhaupt nicht in einem Bundesgefängnis sitzen sollte.

Leonard Peltier, der Aktivist für die Rechte der amerikanischen Ureinwohner, den das FBI vor Jahrzehnten ohne jeglichen Beweis, dass er ein Verbrechen begangen hat, hinter Gitter gebracht hat, erzählt der HuffPost, dass die anhaltenden COVID-19-Sperren in seiner Einrichtung und das Versäumnis, zumindest einige Insassen mit Auffrischungsimpfungen zu versorgen, ihn - und wahrscheinlich auch andere - unerträglich isoliert und auf den Tod vorbereitet haben.

"Ich bin in der Hölle", sagte Peltier in einer Erklärung am Freitag, "und es gibt keinen anderen Weg, damit umzugehen, als es so lange wie möglich auszuhalten".

Peltier, der 77 Jahre alt ist und ernsthafte Gesundheitsprobleme hat, darunter Diabetes und ein abdominales Aortenaneurysma, sagte, dass "Angst und Stress" aufgrund der intensiven Coronavirus-Schließungen des Gefängnisses von allen, einschließlich des Personals, einen hohen Tribut fordern. Er beschrieb die Bedingungen, unter denen er manchmal wochenlang so gut wie keinen menschlichen Kontakt oder Zugang zu Telefonen hatte, keinen Zugang zu regelmäßigen Duschen oder ausreichender Nahrung und nicht einmal die Möglichkeit, aus dem Fenster zu schauen oder frische Luft zu schnappen.

"Allein gelassen und ohne Aufmerksamkeit ist es wie eine Folterkammer für kranke und alte Menschen", sagte er.

Peltiers Einrichtung, das Hochsicherheitsgefängnis USP Coleman I in Florida, ist derzeit eines von 98 Bundesgefängnissen der Betriebsstufe 3 COVID-19, was bedeutet, dass die COVID-Quote für die medizinische Isolation auf der höchsten Stufe liegt. Für die 1.335 Insassen der Einrichtung bedeutet dies, dass sie keinen Kontakt zu anderen Menschen innerhalb der Einrichtung haben und keinen Besuch von außen empfangen können.

Nach Angaben von Peltiers Anwalt Kevin Sharp befindet sich die Coleman-Einrichtung seit dem 11. Januar in der letzten COVID-Absperrung. Seit März 2021 wurden dort tagelange und manchmal wochenlange COVID-Abriegelungen verhängt. Einige der längeren Abschnitte waren vom 6. bis 15. März, vom 14. bis 30. Juni und vom 12. bis 4. Januar, so Sharp.

Peltier sagt, dass es nicht nur psychisch quälend ist, die ständigen Abriegelungen zu ertragen. Er sagt, dass er und andere in seinem Zellenblock immer noch nicht ihre COVID-Auffrischungsimpfung erhalten haben. Allen Gefangenen in Bundesgefängnissen wurde die erste Impfung im Mai letzten Jahres verabreicht, was bedeutet, dass das Sechs-Monats-Fenster für die Auffrischungsimpfung längst verstrichen ist, um eine mögliche schwere Erkrankung oder den Tod zu verhindern.

In Peltiers Fall erhielt er seine erste COVID-19-Impfung im Januar 2021 und seine zweite im Mai 2021, was bedeutet, dass die Auffrischung im November fällig gewesen wäre, so Sharp. Peltier fragt das medizinische Personal des Gefängnisses "bei jeder Gelegenheit", wann er und andere in seinem

Zellenblock ihre Auffrischungsimpfung bekommen, so Sharp, und sie sagen immer, sie wüssten es nicht.

Menschen, die in Gefängnissen leben, haben ein höheres Risiko, sich mit COVID-19 anzustecken, weil sie auf engem Raum untergebracht sind, die Belüftung in alten Einrichtungen schlecht ist und sich einige Gefängnismitarbeiter nicht impfen lassen. Aber wenn man wochenlang keinen menschlichen Kontakt hat und nicht weiß, wann eine COVID-19-Auffrischungsimpfung verfügbar sein wird, ist die Situation für Häftlinge wie Peltier unhaltbar.

"Sie verwandeln eine ohnehin schon schwierige Umgebung in ein Asyl", sagte er.

Leonard Peltier, der Aktivist für die Rechte der amerikanischen Ureinwohner, der eigentlich gar nicht im Gefängnis sitzen dürfte, sagt, dass die "Angst und der Stress", die mit den ständigen COVID-19-Bestrafungen in seinem Gefängnis verbunden sind, ihn und andere brechen.

Es ist schwer zu sagen, wie viele Menschen im riesigen Bundesgefängnisssystem ihre Auffrischungsimpfung noch nicht erhalten haben. Derzeit sind 153.855 Menschen in Bundesgefängnissen inhaftiert, davon 135.100 in Einrichtungen, die vom Federal Bureau of Prisons betrieben werden.

Donald Murphy, ein Sprecher des Federal Bureau of Prisons, sagte, dass die Behörde keine Daten über die Auffrischungsimpfraten der Insassen veröffentlicht. Stattdessen verwies er auf die COVID-Ressourcen-Webseite der Behörde, die Daten über die Gesamtzahl der COVID-19-Impfungen enthält, die seit letztem Jahr an Insassen und Personal verabreicht wurden.

"Wir schlüsseln diese Zahl nicht auf, um nur die Auffrischungsimpfungen zu berücksichtigen", sagte er.

Das Bureau of Prisons hat insgesamt 316.714 Dosen des COVID-19-Impfstoffs erhalten und 287.681 Dosen an das Personal und die Insassen verabreicht, seit der Impfstoff im Mai letzten Jahres zur Verfügung stand, heißt es auf seiner Website. In diesen Zahlen sind die von Pfizer und Moderna angebotenen Zweidosen-Impfstoffe sowie der von Johnson & Johnson angebotene Eindosen-Impfstoff enthalten.

Was die von Peltier geschilderten Zustände in der Coleman-Einrichtung betrifft, so lehnte Murphy es ab, sich zu "anekdotischen Behauptungen" oder zu den "Haftbedingungen für einen bestimmten Insassen" zu äußern.

Er sagte jedoch, dass die Coleman-Einrichtung "derzeit COVID-Auffrischungsimpfungen für Insassen durchführt", obwohl Peltier keine solche Impfung angeboten wurde und er auch keine Anzeichen dafür gesehen hat, dass sie anderen Insassen in seinem Zellenblock angeboten wird.

Murphy sagte auch, dass das Bureau of Prisons die Richtlinien der Centers for Disease Control and Prevention bezüglich der COVID-19 Quarantäne- und medizinischen Isolationsverfahren befolgt.

Hier ist Peltiers vollständige Stellungnahme zu den Bedingungen in Coleman, die der HuffPost zur Verfügung gestellt wurde:

COVID hat das Coleman-Gefängnis in ein finsternes Zeitalter zurückversetzt. Ich erinnere mich an eine Zeit in Marion USP, als ich so lange in Einzelhaft war, dass man nach 72 Stunden schon vergessen konnte, wer man war. Ich habe einmal auf dem Betonboden unter meinem Bett aufgeschrieben, wer ich war, damit ich es mir vorlesen konnte, wenn ich es vergessen hatte. Ich tauschte meine letzte Zigarette gegen einen Bleistift ein. Ich eilte zur Tür, wenn eine Wache den mageren Teller mit Essen abstellte, nur um einen Blick auf einen anderen Menschen zu erhaschen -

auch wenn es einer war, der mich hasste, es war ein anderer Mensch und tat meinem Geist für eine Minute gut.

Ich bin in der Hölle, und es gibt keinen anderen Weg, damit umzugehen, als es so lange wie möglich auszuhalten. Ich klammere mich an den Glauben, dass es da draußen Menschen gibt, die alles in ihrer Macht Stehende tun, um unsere Situation hier zu ändern. Die Angst und der Stress fordern von allen ihren Tribut, auch von den Mitarbeitern. Man kann es in ihren Gesichtern sehen und in ihren Stimmen hören. Die gesamte Einrichtung befindet sich im totalen LOCKDOWN.

Letztes Jahr konnte man zumindest jeden dritten Tag duschen und eine Mahlzeit zu sich nehmen, die über ein Sandwich mit etwas Erdnussbutter hinausging - aber jetzt, mit COVID als Ausrede, geht nichts mehr. Kein Telefon, kein Fenster, keine frische Luft - keine Menschen, um die man sich versammeln kann - keine Stimme der Lieben. Keine Erleichterung. Allein gelassen und ohne Aufmerksamkeit ist es wie eine Folterkammer für die Kranken und Alten.

Wo sind unsere Menschenrechtsaktivisten? Sie hören von mir, und mit mir viele verzweifelte Männer und Frauen! Sie verwandeln eine ohnehin schon harte Umgebung in ein Irrenhaus, und für viele, die nicht die Todesstrafe erhalten haben, geht es jetzt um das Gesicht eines solchen! Helft mir, meine Brüder und Schwestern, helft mir, meine guten Freunde.

Peltier ist der dienstälteste politische Gefangene Amerikas (Korrektur: dies ist der Russell Cinque McGee, der seit 58 Jahren inhaftiert ist, MK). Er sitzt seit 45 Jahren hinter Gittern, weil er 1975 zwei FBI-Agenten während einer Schießerei in einem Indianerreservat ermordet hat - etwas, von dem er seit langem behauptet, es nicht getan zu haben, auch wenn das bedeutet hätte, dass er auf Bewährung hätte freigelassen werden können, wenn er es gesagt hätte. Sein Prozess war von Fehlverhalten geprägt, und selbst der US-Staatsanwalt, der vor so langer Zeit half, Peltier ins Gefängnis zu bringen, bittet nun Präsident Joe Biden, ihn zu begnadigen, da die Bundesbeamten seiner Meinung nach nie Beweise dafür hatten, dass er ein Verbrechen begangen hat.

Die Inhaftierung von Peltier hat Proteste von einer erstaunlichen Anzahl internationaler Menschenrechtsführer hervorgerufen, darunter Papst Franziskus, der Dalai Lama, Mutter Teresa, Nelson Mandela und Coretta Scott King. Gewählte Stammesführer und der Nationalkongress der amerikanischen Indianer haben ebenfalls Resolutionen verabschiedet, in denen sie auf Begnadigung drängen.

Biden ist wahrscheinlich Peltiers letzte Chance auf Freiheit, bevor er im Gefängnis stirbt.